

## Wie Glaube entsteht, wächst und Frucht bringt

(Predigt über Mark.16,9-20)

Liebe Gemeinde!

a) “Wenn ich das jemand erzähle, dann wird mir das keiner glauben! Die werden mich für verrückt halten und werden sagen: Du bist total übergeschnappt!”

b) Kennst du diese Sätze?

Bestimmt, denn du wirst sie so oder so ähnlich auch schon einmal gesagt haben. Da hast du ein ganz besonderes Erlebnis gehabt, das einfach unglaublich war:

Du hast z.B. einen Traumjob bekommen.

Du hast einen schweren Test mit einem guten Ergebnis bestanden, was dir vorher keiner zugetraut hätte.

Dir ist im Urlaub etwas ganz besonderes passiert. Du bist irgendeinem Prominenten begegnet, so rein zufällig, vielleicht mitten auf der Straße und du warst völlig ahnungslos, dass dieser Mensch auf einmal vor dir stehen würde.

c) Und du beginnst zu überlegen: Wie kann ich das jemand erzählen, so, dass er es mir glaubt?

Soll ich es in Häppchen servieren, damit es nicht zu viel auf einmal ist?

d) Und dann erzählst du jemand von deinem besonderen Erlebnis, und es passiert genau das, was du erwartet hattest.

“Also, jetzt bleib mal auf dem Teppich!” oder “Erzähl mir doch kein Märchen!” oder “Das glaube ich Dir nicht.” oder “Mit so etwas brauchst Du mir nicht zu kommen.” oder “Das kannst du jemand anderem erzählen, aber nicht mir.” oder “Ich glaube das nur, wenn ich das auch selbst sehe”.

e) So ähnlich ergeht es auch den ersten Zeugen des auferstandenen Jesus. Wir hören aus Mark.16,9-20 was sie erlebt haben:

9 Jesus war frühmorgens am ersten Tag der Woche von den Toten auferstanden und erschien zuerst Maria aus Magdala, die er von sieben Dämonen befreit hatte. 10 Sie lief zu den Jüngern, die um Jesus trauerten und weinten, und berichtete ihnen: 11 »Jesus lebt! Ich habe

ihn gesehen!« Aber die Jünger glaubten ihr nicht. 12 Danach erschien Jesus zwei von ihnen in einer anderen Gestalt, als sie unterwegs von Jerusalem aufs Land waren. 13 Sie kehrten gleich nach Jerusalem zurück, um es den anderen zu berichten. Aber auch ihnen glaubten sie nicht. 14 Wenig später erschien Jesus den elf Jüngern, während sie gemeinsam aßen. Er wies sie zurecht, weil sie in ihrem Unglauben und Starrsinn nicht einmal denen glauben wollten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. 15 Dann sagte er zu ihnen: »Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen Menschen<sup>2</sup> die rettende Botschaft. 16 Wer glaubt und sich taufen lässt, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verurteilt werden. 17 Die Glaubenden aber werde ich durch folgende Wunder bestätigen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben und in unbekanntem Sprachen reden. 18 Gefährliche Schlangen und tödliches Gift werden ihnen nicht schaden, und Kranke, denen sie die Hände auflegen, werden gesund.« 19 Nachdem Jesus, der Herr, das gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und nahm den Platz an Gottes rechter Seite ein. 20 Die Jünger aber zogen hinaus und verkündeten überall die rettende Botschaft. Der Herr war mit ihnen und bestätigte ihr Wort durch die Zeichen seiner Macht.

Liebe Gemeinde, dieser Text ist der Abschluss des Markusevangeliums. In ihm finden wir **wie lebendiger Glaube entsteht, wächst und Frucht bringt**.

1. Glaube entsteht durch die Begegnung mit dem Auferstandenen

a) Verkalkung sagte man früher, wenn die Gefäße verhärten und die Menschen vergesslich werden. Und wenn wir von Verkalkung reden, meinen wir es oft abschätzig.

b) Von einer solchen Verhärtung oder Verkalkung spricht Markus. Denn die elf Jünger haben vergessen, was sie mit Jesus erlebt haben. Die Jünger haben vergessen, dass Jesus ihnen gesagt hat, dass er auferstehen wird. So verkalkt, so verhärtet waren ihre Herzen und Gehirne.

- c) Wie bei einer Kaffeemaschine, in der sich so viel Kalk abgelagert hat, dass alles verstopft ist, so läuft bei den elf Jüngern die Botschaft von der Auferstehung einfach nicht mehr durch. Weder der Maria von Magdala noch den beiden Jüngern, die nach Emmaus unterwegs waren, haben sie geglaubt.
- d) Wir alle haben wie die Elf unser festes Koordinatensystem, innerhalb dessen etwas möglich sein kann und innerhalb dessen wir etwas glauben. Alles, was darüber hinausgeht, stellen wir zunächst einmal in Frage. Dieses Koordinatensystem hatten auch die Maria und die beiden Jünger, bevor ihnen der Auferstandene begegnete.
- e) Für sie und für dich gilt es gleichermaßen: die Begegnung mit dem auferstandenen Christus sprengt dein Vorstellungsvermögen, egal ob es Menschen vor 2000 Jahren waren oder ob es Menschen von heute sind, die dem lebendigen Christus begegnen. Denn wenn Jesus auferstanden ist und lebt, dann muss er auch heute erfahrbar, erlebbar und spürbar sein. So haben Maria von Magdala und die beiden Emmausjünger den Auferstandenen erlebt.
- f) Aber: Für die elf Jünger muss Jesus selbst noch einmal erscheinen. Ihnen reichen die Berichte von anderen nicht. Und dann erscheint ihnen der Auferstandene tatsächlich selbst, während sie beim Essen sind. Freudig wollen ihn alle umringen.
- g) Doch - da erstarren sie vor Schreck - er fängt an sie zurecht zu weisen. Wir haben viel gehört über die Oster-Freude, über den Oster-Trost und über das Oster-Licht. Aber hier hören wir von dem Oster-Zorn. Ja, Jesus ist stinksauer. Den Unglauben der Elf moniert er, dass sie seinen Worten nicht geglaubt haben. Hat er doch deutlich genug gesagt, dass er auferstehen werde. Und erst jetzt nach der Standpauke wandelt sich der Zweifel der Elf in Staunen.
- h) Die Gegenwart des Auferstandenen löst alle Verkalkungen. Durch Jammer, Sorgen, Enttäuschungen, eigene Wege, fehlende Bereitschaft zur Vergebung und Unglaube, sind auch viele von uns verstopft worden. So kommen dann Zweifel auf, ob Jesus wirklich neues Leben auch für uns hat. Denn wir erleben, dass alles beim Alten bleibt.
- i) Wie kommt das nur? Antwort: Die Pipeline der Liebe Gottes ist

verkalkt. Die Liebe des Vaters kann nicht in uns ausgegossen werden, weil wir uns verschlossen haben.

- j) Bei solcher Verkalkung hilft nur ein Entkalker wie Calgonit. Da hilft nur die Begegnung mit dem Auferstandenen selbst. Auch du musst dem Auferstandenen begegnen, damit er deine Zweifel beseitigt. Glaube gibt es nur aus erster Hand. Und auch dein Zweifel wandelt sich in Staunen über das, was Jesus getan hat, wenn du ihm selbst begegnest. Glaube, die Erfahrung der Erfüllung mit Gottes Liebe, entsteht und festigt sich nur, wenn du ihm selbst begegnest. Er will allen Kalk davonspülen, damit du Gottes Liebe wieder neu, tiefer und erfüllender erleben kannst. Suche seine Nähe, gerade, wenn du zweifelst. Dann wird dein Glaube wieder Festigkeit erlangen, wieder neu entstehen.

## 2. Glaube wächst durch einen verantwortungsvollen Auftrag

- a) Ich finde es faszinierend, dass Jesus, der eben noch seine elf Jünger hart zusammenstaucht, jetzt im nächsten Moment und im nächsten Satz genau diese Elf mit einer verantwortungsvollen Mission beauftragt. Ein bißchen komisch ist das schon, oder? Ich denke in unseren Gemeinden würden wir solchen etwas unzuverlässigen, verhinderten Glaubenshelden wahrscheinlich erstmal keine Aufgabe übernehmen lassen, die mit Verantwortung zu tun hat.
- b) Oder hast du es schon einmal erlebt, dass ein Chef in einer Firma einem Mitarbeiter oder wie hier einer ganzen Abteilung erstmal einen satten Anschiss beschert, um sie dann zu befördern?
- c) Jesus macht das ganz anders. Er mutet und traut seinen Nachfolgern, so schwach sie auch sind, etwas zu. Jesus sagt zu den elf Jüngern und zu uns: Gehet hin und predigt das Evangelium aller Kreatur!
- d) Diese Aufforderung haben die Elf sehr ernst genommen. Nicht nur, weil Jesus sie angemockert hat. Sondern vor allem, weil er ihnen etwas zugetraut hat. Glaube heißt, Gott etwas zutrauen. Glaube heißt aber auch, dass Gott uns etwas zutraut.
- e) So erlebte es auch ein 55jähriger Mann, der in seinem Betrieb

wegrationalisiert worden war und nun in den Vorruhestand geschickt werden sollte. Eine Welt brach für ihn zusammen. Sinnlose Tage und Wochen erlebte er. Trotz der guten Abfindung konnte er sich damit nicht abfinden. Er bekam ein Missionsblatt in die Hände. "Rüstiger Rentner gesucht" zur Mithilfe in der Mission, las er. Es war sein Fachgebiet. Er ließ sich rufen und steht heute in einem gesegneten Dienst. Dieser Mann hat sich in seiner Ohnmacht, in der Verslossenheit und Sinnlosigkeit von Gott öffnen und helfen lassen.

f) So beauftragt der Auferstandene auch dich und will dir Verantwortung geben. Dazu hat er dir Gaben gegeben. Diese musst du kennen und dann in die Gemeinde einbringen. Darüber hinaus hat aber jeder von uns auch seinen konkreten Platz im Alltag über die Gemeindegemeinschaft hinaus.

- Deine Verantwortung und dein Auftrag liegt vielleicht in der Erziehung der Kinder. Ihnen sollst du das Evangelium predigen. Nicht nur im Reden, sondern im Tun. Nimm sie mit hinein in dein Gebet und lass sie mitbeten. Mache ihnen die Geschichten der Bibel bekannt. Erzähle ihnen aus deinem Leben, wo du dem Auferstandenen begegnet bist.
- Deine Verantwortung und dein Auftrag liegt vielleicht aber auch in der Nachbarschaft. Vielleicht gibt es dort einen Menschen, der in Distanz zu Gott lebt. Vielleicht kannst du diesen Menschen oder die ganze Familie einladen zum Kaffeetrinken und ihnen Freundschaft anbieten. So wird irgendwann auch der Glaube ein Thema werden.
- Oder deine Verantwortung und dein Auftrag liegt im beruflichen Bereich. Hier kannst du deutlich machen, dass der Glaube dich nicht zu einem weltfremden Menschen gemacht hat. Du kannst durch sehr gute Arbeit zeigen, dass du Gott auf deine Arbeit mitgenommen hast und durch ihn motiviert bist, dein Bestes zu geben. Du kannst auf das Betriebsklima Einfluss nehmen, indem du eine Atmosphäre der Freundlichkeit und der Versöhnung unterstützt. Du kannst durch deine Ehrlichkeit und Verlässlichkeit ein Zeichen für die Glaubwürdigkeit deines Glaubens setzen. Und wenn es sich ergibt, wird dann deine Meinung aus christlicher Sicht

auch ernst genommen werden.

g) Denke immer daran: Wohin du auch gehst, dorthin kommt auch der auferstandene Herr, um durch dich reden zu können. Du bist sein Bote. Du bist die Anzeigetafel des Evangeliums. An dir soll das Evangelium bekannt werden und zwar jeder Kreatur, mit der du in Berührung kommst. Das Evangelium ist bestimmt, eine Welt zu verändern. Diesen Auftrag von Gott anzunehmen ist sehr wichtig. Entscheidend ist dabei der Glaube, der durch die Begegnung mit dem Auferstandenen entsteht.

h) Durch die Taufe soll die neue Zugehörigkeit auch äußerlich sichtbar werden. Ganz klar bleibt: Wer nicht glaubt, hat kein ewiges Leben. Es gibt ein Gericht am Ende der Zeiten. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Deshalb ist es eine hohe Verantwortung das Evangelium vom Kreuz und von der Auferstehung jedem Menschen liebevoll zugänglich zu machen. Der Glaube wächst an diesem Auftrag, den wir bekommen haben.

i) Ich selbst habe diese Erfahrung gemacht, dass ich durch eine übertragene Aufgabe in der Gemeinde im Glauben gewachsen bin. Als ich gerade frisch zum Glauben gekommen bin, wurde ich gefragt, ob ich beim Kindergottesdienst mitarbeiten möchte. Das habe ich getan. Dabei habe ich sehr viel gelernt. Ich habe viele biblische Geschichten selbst erst kennengelernt, weil ich sie sonntags den Kindern erzählen sollte. Ich habe es gelernt, vor anderen Menschen frei zu sprechen, denn wir haben die Geschichten den Kindern ohne Heftchen in der Hand erzählt. Ich habe selbst weit mehr von den Geschichten mitnehmen können, als ich den Kindern erzählt habe. Ich bin im Glauben gewachsen durch den Auftrag, den ich angenommen habe.

j) Gott mutet und traut dir und mir einiges zu. Nimm diesen Auftrag an, so wirst du im Glauben wachsen.

### 3. Glaube bringt Frucht durch das Losgehen.

a) Auch wenn Gott uns etwas zumutet, dürfen wir auf seine Kraft vertrauen. Den Glaubenden sagt Jesus bis heute zu, dass ihnen Zeichen folgen werden.

b) Diese Zeichen sind: in Jesu Namen böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden, Schlangen mit den Händen hochheben, beim Trinken von etwas tödlichem wird es nicht schaden und Kranke werden geheilt. Wo immer wir, die Glaubenden, hingehen, werden wir durch Gottes Kraft bestätigt. Wir müssen nicht durch unsere Kraft andere überzeugen. Aber wir müssen mit unserer Schwachheit Gottes Wirken Raum geben, damit er in und durch uns kraftvoll sichtbar wird.

c) Die Zeichen, die Jesus genannt hat, sind in der Apostelgeschichte alle aufgetreten. Und auch in der Kirchengeschichte kommen sie immer wieder vor. Sie sollen auch in unserem Christsein heute Platz haben. Viel gäbe es zu den einzelnen Zeichen zu sagen. Heute nur so viel: Nicht alle dieser Zeichen treten ständig auf. Dass Zeichen geschehen, liegt nicht an uns. Wenn sie geschehen, hat Gott sie geschenkt. Sie geschehen dann, damit die Botschaft des Evangeliums geglaubt wird.

d) Als solche dürfen wir sie annehmen als Begleiter des Evangeliums. Wir müssen beispielsweise nicht hinter jedem Stein einen Dämonen sitzen sehen. Aber dort, wo wir Menschen begegnen, die in irgendeiner Form stark gefangen sind oder immer bei der Nennung des Namens Jesu ein merkwürdiges Fluchtverhalten an den Tag legen, dürfen wir beten um Befreiung von den bösen Geistern. Vielleicht wird dieser Mensch erst dann das Evangelium annehmen können.

e) Diese Zeichen treten nur auf, wenn wir losgehen. Wenn wir Schritte machen. Ohne Schritte bleiben wir stehen. Nur wenn wir losgehen, werden wir Früchte sehen und ernten können.

f) Ich möchte zum Schluss noch eine Geschichte erzählen von einem Zeichen. Es handelt sich um eine MBK-Missionarin in Tokio. Sie arbeitet dort im Rotlichtviertel unter den Prostituierten. Eines Tages besucht sie eine solche Frau, die ins Krankenhaus musste, weil diese Tuberkulose bekam. Als sie das Zimmer betritt, trifft sie auf einen sehr vollen Raum. Eine Frau fällt ihr besonders auf, denn sie hat neben ihrem Bett sehr nachdrücklich eine Buddhastatue plaziert. Nachdem die Missionarin mit allen diesen Frauen gesprochen hat, schenkt sie jeder dort ein Johannesevangelium. Einige Tage später erfährt sie voller Erstaunen, dass die junge Buddhistin jeden Tag sehr eifrig darin

gelesen hat. Was mag sie dazu gebracht haben? Etwas ganz Eigenartiges kommt heraus. Man hatte der Missionarin dort in dem TBC-verseuchten Krankenzimmer einen Pfirsich angeboten. Dahinter stand vielleicht die Überlegung: Was mag diese Christin, diese weiße Frau, jetzt tun? Keinesfalls wird sie eine Infektion riskieren. Wie wird sie sich höflich aus der Affäre ziehen? Doch die Missionarin hat den Pfirsich mit freundlichem Danke angenommen und vor den Augen aller Patienten gelassen gegessen. Das war für die junge Buddhistin der entscheidende Anstoß. Wenn die das wagt, dann muss sie einen kennen, der stärker ist als der Tod und die Furcht vor ihm. Den einen muss ich kennenlernen. Und dann liest sie im Johannesevangelium: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Seltsam nicht?

Da beginnt ein überzeugter Nicht-Christ in der Bibel zu lesen, nicht weil ein Christ mit Worten gepredigt hat, sondern weil ein Christ fröhlich und furchtlos einen Pfirsich gegessen hat.

g) Glaube bringt Frucht, wenn wir gehorsam losgehen. Wir wollen mutig die Herausforderungen annehmen, die Gott uns stellt.

Liebe Gemeinde,

der Abschluss des Markusevangeliums zeigt uns, wie lebendiger Glaube entsteht, wächst und Frucht bringt.

1. Der Glaube entsteht durch die Begegnung mit dem Auferstandenen.
2. Der Glaube wächst durch einen verantwortungsvollen Auftrag.
3. Der Glaube bringt Frucht durch das Losgehen.

Ich wünsche dir einen lebendigen Glauben, der von der Erfahrung geprägt ist, dass Jesus lebt! Amen.